

MDR Sachsenspiegel 7.12.17 

TV-Beitrag: Uniklinik Leipzig zeigt Gefährlichkeit von Böllern



MDR Sachsen 7.12.17 

Nachrichtenbeitrag über das Präventionsprojekt des UKL zum Tag des brandverletzten Kindes

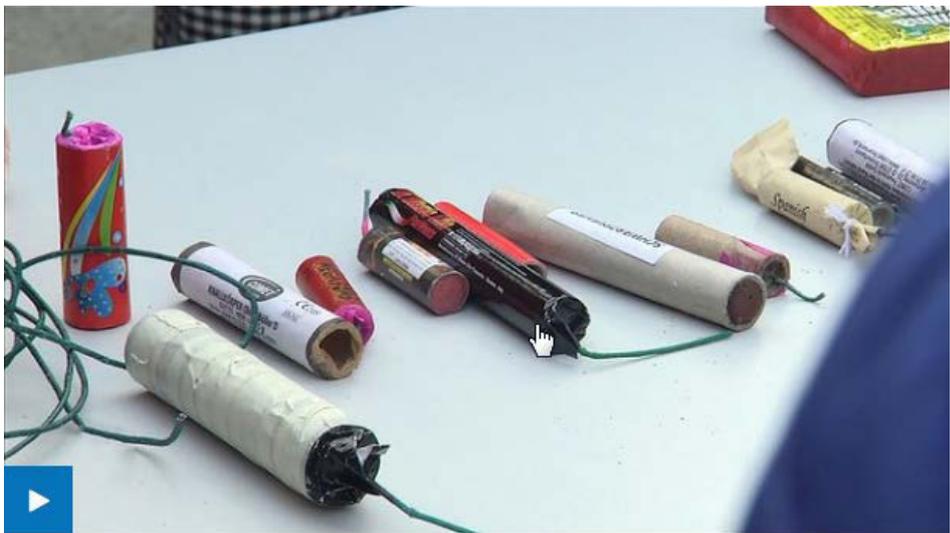
MDR aktuell 7.12.17 

TV-Beitrag: Uniklinik Leipzig zeigt Gefährlichkeit von Böllern (der Beitrag beginnt ca. ab Sendungsminute 4)



MDR um 2 / um4 7.12.17 

TV-Beitrag: Uniklinik Leipzig zeigt Gefährlichkeit von Böllern



Tag des brandverletzten Kindes Gefährliche Silvesterknaller

Was können Feuerwerkskörper alles anrichten und wie kann man sich am besten schützen? Darüber haben Experten Schüler und Schülerinnen der 7. Klasse an der Uniklinik Leipzig aufgeklärt - anhand erschreckender Beispiele und fliegender Schweinefüße.

[Weiterlesen](#)

Brandgefährliche Böller

Aktionstag am Uni-Klinikum: Schüler erleben, wie verheerend illegale Knallkörper wirken können

VON MARIO BECK

Die Schweinepfote wurde bei der Explosion fast zerrissen, der Schuh durch die Wucht der Detonation zerfetzt. Als die Profis der Firma Dreamfireworks gestern auf dem Gelände des Leipziger Uni-Klinikums (UKL) die verheerende Wirkung von illegalen Böllern demonstrierten, war das Areal weiträumig abgesperrt, die Feuerwehr vor Ort. Und den in gebührendem Sicherheitsabstand stehenden Schülern wurde vor der Zündung eingeschärft, sich die Ohren zuzuhalten. Nach den Donnerschlägen konnten die Siebtklässler von der Thomasschule und dem Evangelischen Schulzentrum inspizieren, was von dem Schuh und der Pfote noch übrig war. „An ihr wird für jeden hier sichtbar, was ein in Deutschland nicht zugelassener D-Böller mit 50 Gramm Schwarzpulver anrichten kann“, meinte Pyrotechniker Thomas Fechteler. Die Kommentare reichten von „krass“ bis „durchgebrutzelt“.

Die drastische Vorführung war Teil eines erstmals von der UKL-Klinik für Kinderchirurgie zusammen mit der Branddirektion und dem Arbeiter-Samariter-Bund ausgerichteten Aktionstages, bei dem rund 150 Schüler mit den Gefahren von unsachgemäß eingesetzten oder hierzulande verbotenen Knallkörpern vertraut gemacht wurden. „Wir verstehen das als Präventionsprojekt, es gibt einen großen Aufklärungsbedarf“, erklärte Klinikdirektor Professor Martin Lacher. Das zeige sich auch an der Zahl von explosionsverletzten Kindern, die zu Silvester und am Neujahrstag in die Klinik eingeliefert werden. Bis zu 20 seien das, und „zwei bis drei der Fälle sind immer richtig schlimm“. Jungen sind dreimal häufiger betroffen als Mädchen, „unser Team zum Jahreswechsel muss dann zunächst die Akutversorgung übernehmen“. Oft seien in der Hand hochgehende Böller, Querschläger oder Blindgänger, die Kinder aufsammeln und daran zündeln, die Ursache für schwere Verletzungen, so Lacher.

Vom martialischen Knall unter freiem Himmel zur Diskussionsrunde im nur einen Steinwurf entfernten Seminarraum:



Aktionstag für Schüler zur Vorbeugung von Knallkörperverletzungen am Uni-Klinikum: Die verheerende Wirkung von China-Böllern wurde an Schweinepfoten und Schuhen demonstriert. Pyrotechniker Thomas Fechteler war dafür zuständig. Geübt wurde auch die Erste Hilfe bei Verletzungen (Foto rechts).

Fotos: André Kempner

Dort waren Ärzte und Schüler dicht beieinander. Jeder, der wollte, konnte über eigene Feuerwerkererlebnisse berichten. „Ich hab da was Blödes angestellt“, war mehrmals zu hören. Da wurde ein Böller in eine Flasche gesteckt, eine Rakete in einen Baum gejagt oder es entstand mit einer Vulkanfontäne eine brenzlige Situation. Auf die Frage, warum sie das machten, kam: „Mal was ausprobieren“ oder „Ich war neugierig, was passiert.“ Was

passieren kann, führte Fachärztin Steffi Mayer vor Augen - mit einem Warnhinweis: „Die Aufnahmen zeigen massive Verletzungen. Wer glaubt, er verkraftet das nicht, schaut bitte weg.“

Die Bilder zeigten einerseits die rechte Hand eines in der Klinik lange stationär behandelten Jungen. Sie war durch eine Knallerexplosion aufgerissen und mehrfach gebrochen worden. Eine Fingerkuppe war amputiert. Andere Fotos

stammten von einem ebenfalls in die Klinik eingelieferten Jungen, dem ein China-Böller den Fuß zertrümmert hatte. Dank ärztlicher Kunst kann er heute wieder normal laufen: „Nur lange rennen kann ich nicht“, meinte er gestern, als er den Schülern seinen Unfall vor zwei Jahren schilderte. Drei Monate lag er im Krankenhaus, 15 Operationen waren nötig. Beim Feuerwerk schaut er seitdem nur noch zu.

Uni warnt Schüler mit Böller-Experiment

Die Detonation wirbelt einen Turnschuh samt Schweinefuß durch die Luft



Knallt euch nichts weg!

Leipzig – Zum gestrigen „Tag des brandverletzten Kindes“ demonstrierte die Uniklinik für Kinderchirurgie vor Schülern, was Böller anrichten können. Dazu wurden Knaller an Schweinefüße befestigt und gezündet. Ergebnis: abgefetzte Fleischteile... Auch Turnschuhe wurden wegknallt.

Zu Silvester und Neujahr muss die Kinderchirurgie



Viktor (13) und Henri (12) schauen sich von Böllern zerfetzte Schuhe an

der Uniklinik im Schnitt 10 bis 20 Patienten versorgen. Klinikdirektor Prof. Martin Lacher (43): „Ein bis drei Kinder sind so schwer verletzt, dass wir am Finger oder Fuß operieren müssen.“

Statistisch gesehen treten die häufigsten Verletzungen an den Händen auf (30 %), gefolgt vom Kopf-/Halsbereich (22 %), den Augen (21 %) sowie Armen und Beinen (14 %).

Fotos: ALEXANDER SCHUMANN

Sachsen Fernsehen

7.12.17



Kinder und gefährliches Feuerwerk

Jahr für Jahr verletzen sich immer mehr Kinder beim Spielen mit Feuerwerkskörpern. Die Zahl und vor allem die Schwere der Verletzungen nehmen zu. Zum Tag des brandverletzten Kindes veranstaltete deshalb die Klinik für Kinderchirurgie des Universitätsklinikum Leipzig einen Aktionstag für Schüler.

